Winterthurer Testplanung "Stadtmitte" - einen Schritt weiter

Autor(en): **Lischner, Karin R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **110 (1992)**

Heft 30-31

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-77941

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

können usw. In einem späteren Zeitpunkt sollen sie über die jeweils geeigneten methodischen Hilfsmittel frei verfügen können (persönliche Arbeitstechnik, Bibliographie, fachbezogene Techniken). Folgerichtig beantragen Arbeitsgruppe und Plenum, dass der Studienplan für die Ausbildung der Forstingenieure vom ersten bis zum letzten Semester einen «Methodenblock» umfasse, welcher diesem Bedürfnis Rechnung trägt. Die didaktischen Vorteile sind offensichtlich und brauchen an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt zu werden.

Überlegungen zur Weiterbildung der Forstingenieure

Diese Thematik wurde nicht vertieft. Die Randbedingungen für den neuen Studienplan sind derart restriktiv, dass im Studium nur noch Grundfertigkeiten vermittelt werden können. Dass damit der Weiterbildung (Master's bzw. Maîtrise) eine vordringende Bedeutung zukommt, ist evident.

Vorschläge zur Fortbildung der Forstingenieure

Quantitative Überlegungen ergaben, dass rund 600 aktive Forstingenieure jährlich 4 Fortbildungstage in thematisch straffen Seminarien neben der laufenden Orientierung anlässlich von Vorträgen usw. absolvieren könnten. Bei 12 Teilnehmern pro Zweitageskurs ist ein jährlicher Kursbedarf von 100 Anlässen ausgewiesen. Koordinationsbedürfnis und -auftrag sind demzufolge vielfältig und anspruchsvoll:

- *Potentielle Anbieter:* Interkantonale Försterschulen (IFM/L) – ETH, WSL – SIA-Fachgruppe und CRIFOR – Schweiz. Forstverein – Kantone, Forstdirektion, Wählbarkeitskommission, KOK u.a.m.
- *Referentenkreise:* Dozenten an Hochschulen, Försterschulen, HTL – Forscher – Praktiker – Methodik-, Didaktikfachleute – «Persönlichkeiten an sich»
- *Mittel:* finanzielle, räumliche, administrativ-organisatorische Mittel, «Erfahrung»
- *Nachfragerkreise:* Forstleute: Anstellungsbereiche, Tätigkeitsbereiche, soziale Umgebung / Forstfachleute: Biologen, Chemiker, Vermessungsingenieure... / Nicht-Forstleute: Behördenvertreter, Politiker, Wirtschaftsführer, Medienfachleute...
- *Finanzierungsbedürfnisse und -quellen:* Teilnehmer-Arbeitszeit, -Unterkunft/-Verpflegung/-Reise usw.; Referenten-Honorare und -spesen ... (Preis/Qualität); Hilfsmittel, Dokumentationen usw.; Verwaltung und Koordination: pro Kurs, pro Jahr, pro Organisation, gesamtschweizerisch innerhalb und ausserhalb des Fachgebietes
- *Bildungsgegenstände/Lehrinhalte:* Fachkompetenz: Relation Breite - Tiefe – alle Fachgebiete / – Methodenkompetenz: persönlichkeits-, fach-, gesellschaftsbezogene Kompetenz / Sozial-/Beziehungskompetenz: Persönlichkeit, Zweierbeziehung, Klein- und Grossgruppenfunktion, verbale/nichtverbale Kommunikation, Konflikte usw.

Ein zweiteiliges Training mit Frau Helga Cloyd wurde dieser Tage von der FGF allen SIA-Mitgliedern angeboten. Optische Rhetorik: 2.–4. September; Moderationstechnik: 2.–5. November 1992 im Kemmeriboden Bad. Auskunft: Generalsekretariat SIA, Frau B. Florin.

In den Tagungsunterlagen bestehen umfassende Listen über mögliche Stoffgebiete.

Schlussfolgerung: Kommunikationskultur

An der Oltner Tagung gelang es, die vielen Vorstellungen zum «Berufsbild des Forstingenieurs» auf intelligente Art zusammenzufügen. Die Nachbearbeitungsgruppe ist überzeugt, im Sinne aller Teilnehmer von Olten zu sprechen, wenn sie diesen «Moderations-Anlass» als eine neue Dimension der Konsenssuche und -findung betrachtet. Sie ist insbesondere auch der Meinung, bei der Koordination der Fortbildung, bei der Gestaltung der Kurse und Seminarien und schliesslich in allen Teams von Forstingenieuren sollte so schnell wie möglich diese Art der Gesprächskultur Einzug halten.

Adressen der Verfasser: *Chr. Hugentobler*, dipl. Forsting. ETH/SIA/ASIC, Beauftragter für das Kurswesen der SIA-Fachgruppe der Forstingenieure, Inhaber eines forstlichen Ingenieurbüros, 8624 Grüt, und *A. Bernasconi*, dipl. Forsting. ETH/SIA, Inhaber eines forstlichen Ingenieurbüros, Hirschengraben 24, 3011 Bern.

Winterthurer Testplanung «Stadtmitte» – einen Schritt weiter

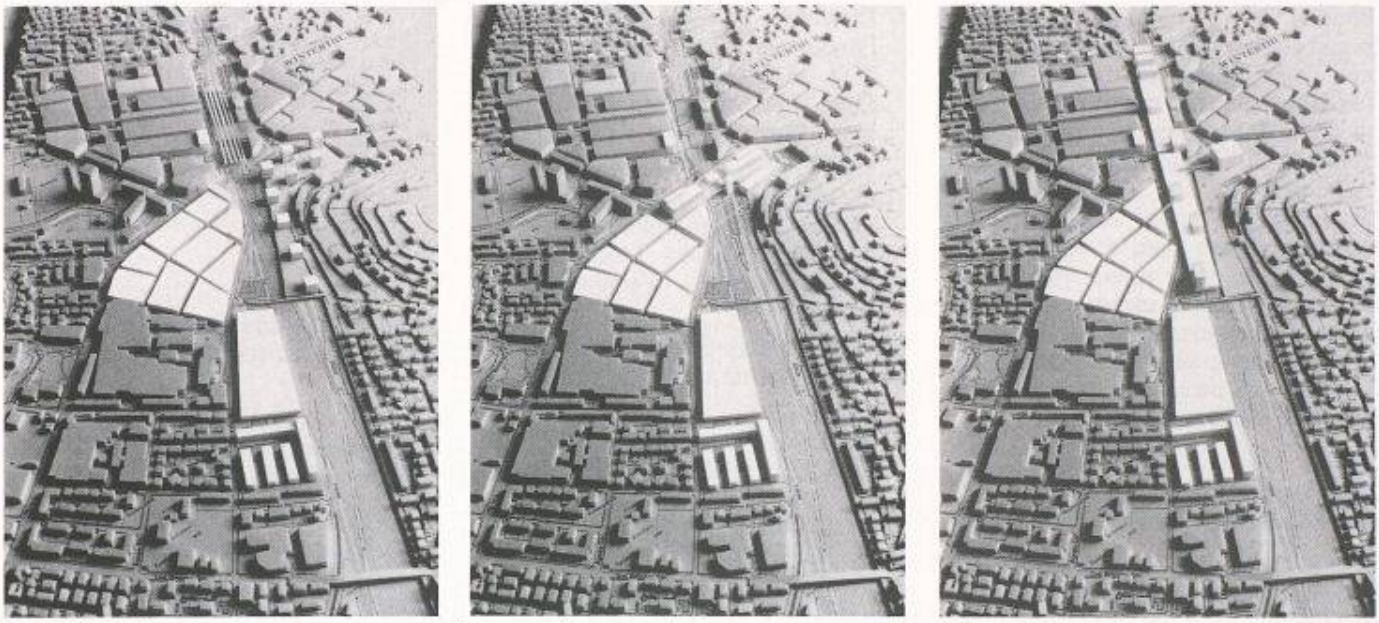
Winti Nova, die Neustadt aus der Werkstadt – über die grossen Umstrukturierungen und Sanierungen, die Winterthur bevorstehen, haben wir bereits berichtet (Heft Nr. 36/1990, S. 981). Ebenso haben wir die Planungsstrategien und Planungsinstrumente vorgestellt (Heft Nr. 18/1991, S. 411), mit denen die Stadt die städtebaulichen Probleme zu lösen sucht. Das Wechselspiel Expertenarbeit/Einbezug der «Öffentlichkeit» funktioniert in Winterthur.

VON KARIN R. LISCHNER, ZÜRICH

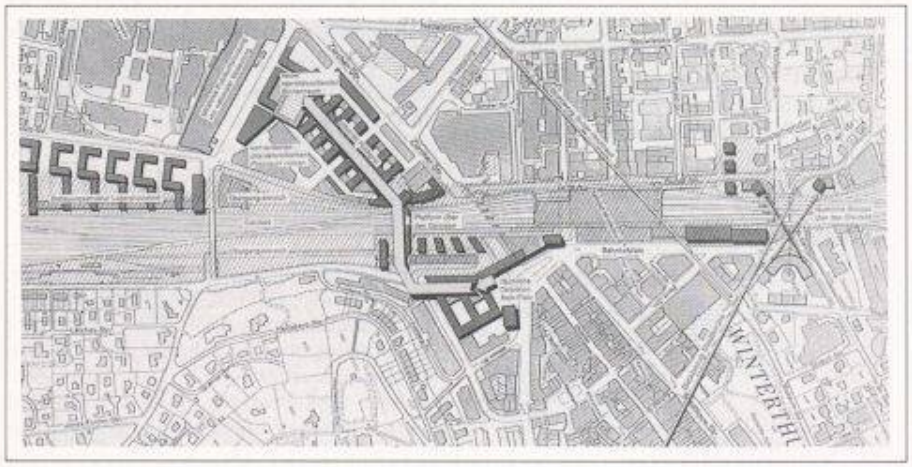
Parallel zu der Planertätigkeit der Investoren in Winterthur (*Volg-Areal*: die Ergebnisse des Wettbewerbs wurden der Öffentlichkeit vorgestellt; *Sulzer-Areal:* die Parallelprojektierungen sind in vollem Gange) wurde die für die Stadtentwicklung so wichtige Auseinandersetzung mit der Stadtmitte einen Schritt weitergebracht. Nach der Verlagerung der offenen Fragen in die Expertenkreise wurden kürzlich die Ergebnisse dieses Nachdenkens dem die Stadtplanung begleitenden «Forum» und der Presse vorgestellt.

Erwartet werden von dieser Testplanung Grundlagen für ein städtebauliches Konzept und dessen Umsetzung. Sie könnte das Bindeglied zwischen der flächenhaften, ganz Winterthur umfassenden Stadtplanung und den einzelnen konkreten Projekten der privaten Trägerschaften sein.

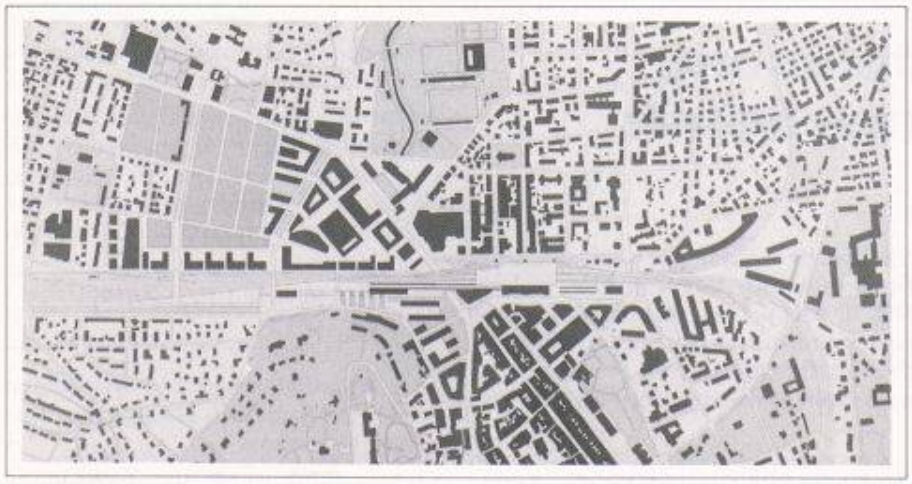
Durchgeführt wurde die Testplanung als Parallelplanung. Beauftragt waren sechs zum Teil sehr hochkarätige Planungsteams aus dem In- und Ausland (s. Kasten), ausgelesen von einer ebenso internationalen Jury, der *Klaus Hum-*



Vorschläge Sieverts, Bott, von Haas, Schwarz, Gloor, Krebs: Der im Zentrum liegende Gleiskorridor wird nicht zu einer neuen Stadtmitte ausgebaut, sondern dient der Vernetzung der alten, neuen und geplanten Stadtteile



Vorschlag Zschokke, Michl: Einzelne Schwerpunkte werden durch eine Folge öffentlicher Räume über das Gleisfeld hinweg verknüpft. Altstadt und Neustadt (Sulzer-Areal) werden durch eine Folge von differenzierten Aussenräumen verbunden



Vorschlag Campi, Hoppe, Rothen, Zardini: Ziel dieses urbanen Projekts ist die Schaffung eines neuen, nicht zu eng begrenzten Systems von öffentlichen Räumen. Dieses besteht aus zwei Gürteln: 1. Oberfeld bis Mattenbach mit Sulzer-Areal und Arch-Areal, 2. Veltheim via Äusseres Lind bis Oberwinterthur und den als Alleen umgestalteten Einfallsachsen

pert, Freiburg im Breisgau, *Adolf Krischanitz*, Wien, und *Wolfgang Schett*, Basel, angehörten, und die unter der Leitung von *Carl Fingerhuth*, Basel, tagte.

Während der Bearbeitungszeit fand ein intensiver Dialog zwischen den Veranstaltern, vertreten durch die Planungsorganisation, und der Jury statt. Ungewohnt und für alle Teilnehmer faszinierend war eine Seminarwoche, während der die sechs Teams im Saal des Hotels «Winterthur» arbeiteten. Der Forums-Ausschuss und Medienvertreter konnten diese Arbeiten mitverfolgen. Interessant war dabei vor allem der Erfahrungsaustausch zwischen den Gruppen, der Dialog.

Beurteilt wurden die Arbeiten durch die Jury, wobei bei dieser Aufgabenstellung nicht «die» Lösung, sondern ein Spektrum von Lösungsmöglichkeiten gesucht wurde. Nach sorgfältiger Durchsicht und vielen Gesprächen gaben die Experten dann Empfehlungen heraus. Diese stellen praktisch einen «7. Vorschlag» dar, eine Collage aus Teilen der als richtig angesehenen Vorschläge der anderen sechs Projekte. Diese Empfehlungen sind in Berichtsform zusammengefasst, momentan aber auch für die Presse (noch) nicht zugänglich.

Das «7. Projekt»

Gesprochen wurde viel vom «Herantasten», vom «Herausspüren» einer Stadtentwicklungspolitik für Winterthur. Konkret enthalten die Empfehlungen der Experten folgende Feststellungen:

☐ In der Stadtmitte, am Bahnhof, treffen Quartiere mit unterschiedlichen

Beteiligte Planungsteams

- Tom Sieverts, Helmut Bott, Volker von Haas, Bonn; Felix Schwarz, Frank Gloor, Zürich; Walter Mumenthaler, Winterthur
- Walter Zschokke, Walter Michl, Wien,
- Mario Campi, Lugano; Kurt Hoppe, Bern; Beat Rothen, Winterthur; Mirko Zardini, Milano
- Jo Frowein, Markus Löffler, Stuttgart
- Max Bosshard, Luzern; Stephan Mäder, Zürich; Joachim Mantel, Winterthur
- Atelier 5, Architekten + Planer, Bern

baulichen Grundmustern, unterschiedlicher Geschichte und unterschiedlichen Nutzungen zusammen. Diese Verschiedenheit – das Charakteristische jedes Stadtteiles – muss bewahrt und gestärkt werden.

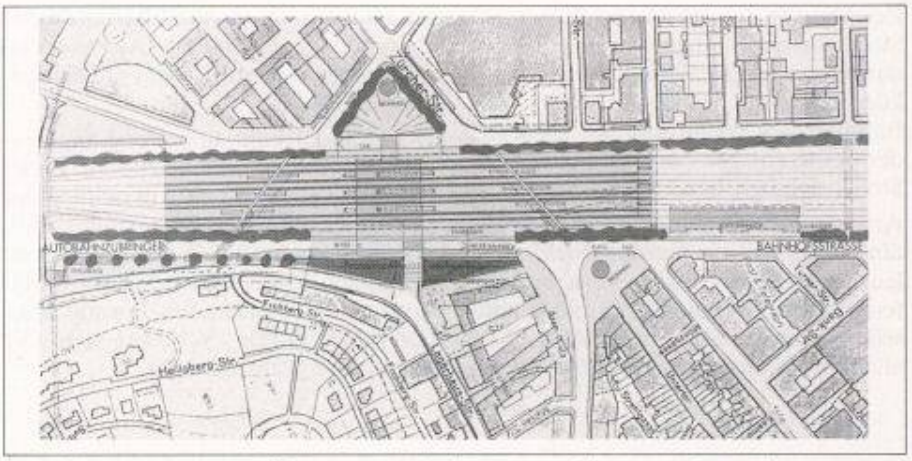
☐ Die Altstadt ist fertiggebaut. Von ihr kann man aber immer wieder lernen. Am Grundmuster des Neuwiesenquartiers soll «weitergestrickt» werden. Als entscheidend für die zukünftige Gestaltung des Arch-Areals und des Sulzergeländes werden die Schnittstellen zwischen diesen Quartieren und der Stadtmitte angesehen. Diese müssen sehr sorgfältig bearbeitet werden und räumlich klar begrenzt sein. In ihnen spielt sich das eigentliche öffentliche Leben ab.

☐ Ausser Randbedingungen über die Nutzungsart und die Nutzungsintensität sowie der Festlegung der Grundstrukturen sollen den privaten Investoren keine übermässigen Auflagen gemacht werden.

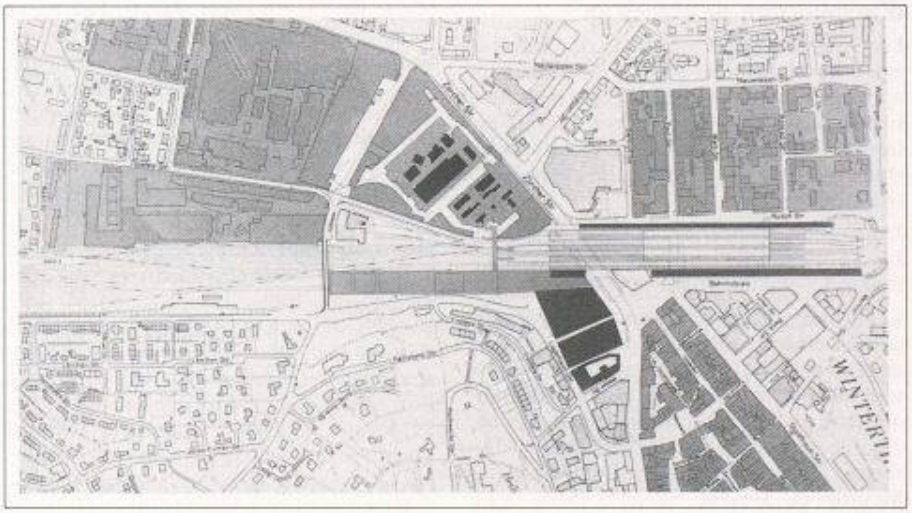
☐ Die Sulzerstadt wird als Denkmalschutzensemble von nationaler Bedeutung und als wirtschaftliche und kulturelle Chance für Winterthur eingestuft. Der Charakter dieser Anlage soll überleben. Der Wert der Einzelbauten, ihre Umstrukturierungs- und ihre Veränderungsmöglichkeiten oder der Abriss sollen von Fall zu Fall überprüft werden.

☐ Das Gleisfeld wird als selbständige Quartierstruktur, als freier Raum in der Stadt betrachtet. Er darf deshalb folgerichtig nicht überbaut werden. Es werden Analogien zum Flussraum angesprochen. Trotz Gleisraum muss aber die Vernetzung und Verknüpfung der Quartiere gewährleistet sein.

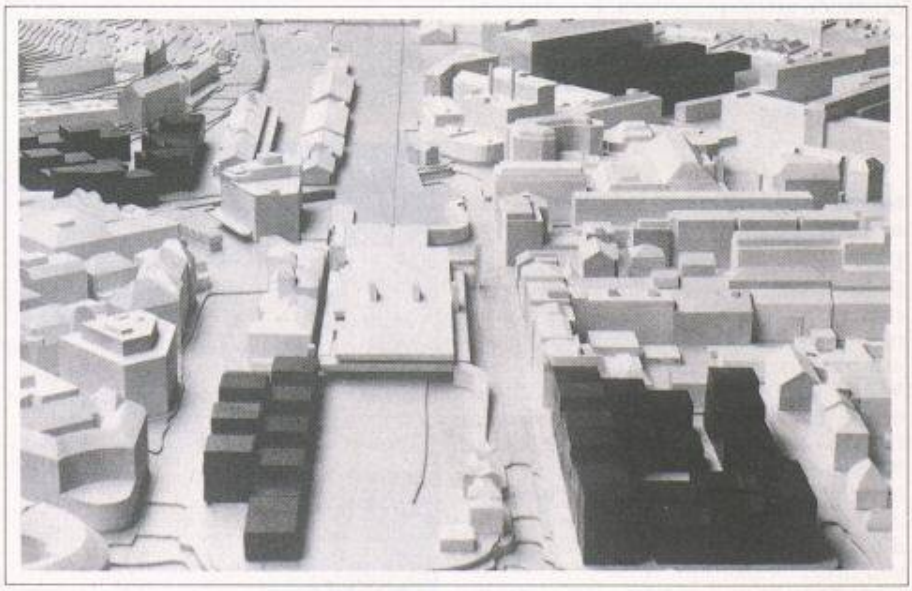
☐ Die Verknüpfung soll durch beidseitig parallel zu den Gleisen verlaufenden Bahn-Boulevards (Vorschlag Frohwein und Löffler) erfolgen. Sie dienen der



Vorschlag Frowein, Löffler: Kernstück ihres Vorschlags ist der Bahnraum, ein eigenes Areal, das neu formuliert wird. Durch Verlagerung des Bahnhofs nach Süden und Abriss des Kesselhauses entstehen zwei neue Bahnhofplätze beidseits der Gleise. Die Ränder des Bahnraumes werden durch Promenaden zugänglich gemacht



Vorschlag Bosshard, Mäder, Mantel: Im Zentrum ihrer Arbeit steht die Neuformulierung des Bahnareals, für das sie konkrete Vorschläge haben. Bahnhofbereich und Gleiskörper bilden einen eigenständigen Stadtbereich und sind nicht nur Verbindungsachse



Vorschlag Atelier 5: Für dieses Team liegt die Problemlösung vor allem in der Erhaltung und sanften Erneuerung des Sulzer-Areals. Würde dieses der Umstrukturierung geopfert, verlöre Winterthur die «zweite Altstadt». Vor einer überstürzten Reaktion auf überdimensionierte Wachstumsvorstellungen wird gewarnt

Erschliessung der anschliessenden Stadtteile und sind grosszügig städtisch mit Alleen zu gestalten. Diese «Quais» könnten den Stadtraum längs des Bahnkörpers fassen und die Querung der Gleisanlagen an verschiedenen Stellen ermöglichen.

An den beiden letztaufgeführten Punkten teilten sich die Geister: Nicht allen leuchtete die Analogie «Verkehrsknotenpunkt mit Gleisanlagen» und «Landschaftselement Fluss» ein. Wobei vor allem die Immissionen, aber auch die zu überwindenden Höhendifferenzen des Bahnköpers es einigen Anwesenden schwierig machten, diesem Gedankengang zu folgen.

Doch die Diskussion hat erst angefangen. Nach den Sommerferien findet eine allen zugängliche Ausstellung der Projekte im Hotel «Winterthur» statt, mit Führungen und Diskussionsveranstaltungen. Das nächste Schwerpunktthema des begleitenden Forums wird der Problemkreis «Verkehr» sein. Die Stunde der Wahrheit naht...

Zur genaueren Information:

Die Planungsorganisation Stadtentwicklung gibt sporadisch Informationschriften über den Stand der Winterthurer Planung heraus. Sie sind zu beziehen beim: Departement Bau, Stadtentwicklung Winterthur, Postfach, 8402 Winterthur.

Adresse der Verfasserin: *K. R. Lischner,* Allenmoosstr. 125, 8057 Zürich

Wettbewerbe

Reconstruction de l' école d'architecture de Nancy FR

La Direction Départementale de l'Equipement de Meurthe-et-Moselle FR lance un appel de candidature pour le concours relatif à la reconstruction de l'école d'architecture de Nancy. Cet appel est ouvert à tout architecte ou équipes d'architectes européens (CEE et Suisse).

L'opération concerne la réalisation de l'école, comportant environ 5340 m² de surface utile, et d'un espace vert 2500 m².

Les dossiers de candidatures devront être rigoureusement conformes aux prescriptions du règlement du concours, qui sera envoyé à tous les concurrents qui en feront la demande écrite par pli postal recommandé avec accusé de réception à l'adresse suivante: Direction Départementale de l'Equipement de Meurthe-et- Moselle, SERPAG/MA, C. O. 25, 54035, Nancy-Cédex (France), Tél. 83 32 85 71 (même adresse pour renseignements!)

Les dix candidats admis à la première phase fourniront une note dactylographiée et une prestation graphique réduite. Les cinq concurrents sélectionnés pour la 2e phase fourniront une prestation de type esquisse. Date limite de réception des candidatures: 18 août 17 h.

Mehrzweckhalle und Schulhauserweiterung in Recherswil SO

Der Gemeinderat von Recherswil veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Mehrzweckhalle und für die Erweiterung des bestehenden Schulhauses. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1992 in den solothurnischen Bezirken Solothurn, Lebern, Bucheggberg, Wasseramt, Balsthal-Thal und Balsthal-Gäu. Betreffend Arbeitsgemeinschaften bzw. Architekturfirma (Partnerschaft) wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. Die Teilnahmeberechtigung ist mit der Anmeldung auszuweisen. *Fachpreisrichter* sind Urs Burkard, Baden; Christoph Schneider, Burgdorf; Wilfried Steib, Basel; Xaver Wigger, Recherswil; Heinz Kurth, Burgdorf, Ersatz. Für Preise stehn dem Preisgericht 55 000 Fr., für *Ankäufe* zusätzlich 10 000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm:* 9 Klassenzimmer, 4 Werkräume, 3 Jugendräume, Musikzimmer, Bibliothek, Lehrerzimmer, Nebenräume; Mehrzweckhalle 18x30 m mit Bühne und Nebenräumen, Aussenanlagen, Abwartwohnung.

Die *Anmeldung* hat bis spätestens dem 26. September 1992 schriftlich an die Gemeindeverwaltung, Hauptstrasse 56, 4565 Recherswil, zu erfolgen mit Beilage einer Bestätigung der Teilnahmeberechtigten sowie einer Quittung über die vorgängige Einzahlung einer Hinterlage von 400 Fr. auf PC-Konto 45-2906-0 mit dem Vermerk «Wettbewerb Mehrzweckhalle und Erweiterung Schulhaus». *Termine:* Fragestellung bis 5. Dezember 1992, Ablieferung der Entwürfe bis 12. März, der Modelle bis 26. März 1993.

Dorfzentrum Tschann-Land, Gemeinde Buchrain LU

Die Gemeinde Buchrain LU veranstaltete einen öffentlichen Ideenwettbewerb für ein Dorfzentrum auf dem Areal Tschann. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1990 Wohn- und Geschäftssitz im Kanton Luzern haben. Es wurden neunzehn Entwürfe beurteilt. Drei Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (28 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hans Eggstein, Luzern, und Lukas Sigrist, Hochdorf

2. Preis (20 000 Fr.): H. + J. Fischer, Luzern

3. Preis (18 000 Fr.): Victor Ehrenbold, Adligenswil; Mitarbeiter: Markus Bergen

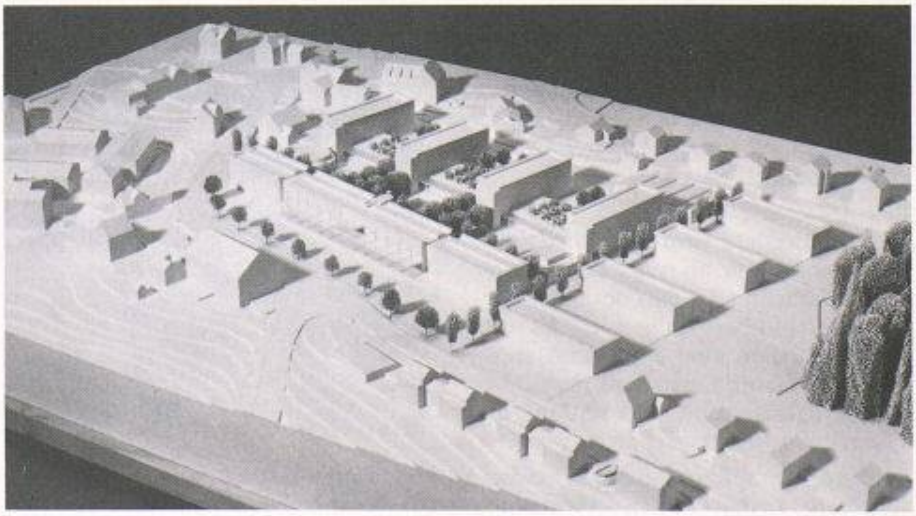
4. Preis (10 000 Fr.): Walter Rüssli, Luzern; Mitarbeiter. Remo Halter, Beda Diller, Stefan Lüthi

5. Preis (9000 Fr.): Richard Kretz, Luzern

6. Preis (8000 Fr.): Architektengemeinschaft Sepp Rothenfluh und Angela Stockmann, Luzern; Mitarbeiter: Alain Othenin-Girard

7. Preis (7000 Fr.): Architektengemeinschaft Beat Büchler und Markus Scheidegger, Kriens

Fachpreisrichter waren Jean-Pierre Deville, kant. Raumplanungsamt, Luzern; Monika Jauch, Luzern; Andreas Rigert, Luzern; Heinrich Schachenmann, Küttigkofen; Karl Schönbächler, Schwyz; HU Remund, Sempach-Station, Ersatz.



Dorfzentrum Tschann-Land. 1. Preis (28 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hans Eggstein, Luzern, und Lukas Sigrist, Hochdorf